

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint wochentags, Donnerstags und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode.“

Annahme von Inserate bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf für die Spaltzeile berechnet. Cabellartiger Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Köhle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Köhle in Groß-Okrilla

Nr. 8.

Freitag, den 17. Januar 1908.

7. Jahrgang.

Anmeldung zur Militärstammrolle.

Die hier dauernd aufhältlichen Militärpflichtigen, und zwar:
a) diejenigen, welche im Laufe des Kalenderjahres das 20. Lebensjahr vollenden, und
b) die älteren Jahrgängen angehörigen Mannschaften, über welche eine endgültige Entscheidung bezüglich ihres Militärverhältnisses durch die Ortsbehörden noch nicht erfolgt ist,
werden in Gemäßheit von § 56¹ der Behr-(Eriegs-)Ordnung hiermit aufgefordert, sich in der Zeit vom

15. Januar bis 1. Februar dieses Jahres

an unterzeichneter Stelle zur Rekrutierungsstammrolle anzumelden.
Ausweis Geburtsort haben Geburtsort, die älteren Mannschaften dagegen ihre Lösungsscheine bei der Anmeldung abzugeben. Auch haben gleichzeitig die Militärpflichtigen der älteren Jahrgänge seit ihrer früheren Anmeldung etwa eingetretene Veränderungen inbetreff ihres Wohnortes, Gewerbes oder Standes anzugeben.

Von dem hiesigen Orte zeitig abwesende Militärpflichtige (auf der Reise begriffene Handlungsgelehrte, auf See befindliche Seeleute, in Straf- oder sonstigen Anstalten untergebracht u. s. w.) sind von deren Eltern, Vormündern, Lehr- oder Arbeitsherrn innerhalb der gesetzlichen Anmeldefrist zur Stammrolle anzumelden.

Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnort nach einem anderen Aushebungsbezirk verlegen, haben dieses beim Abgange der Behörde, welche sie in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach der Ankunft an dem neuen Ort der die Stammrolle führenden Behörde spätestens innerhalb dreier Tagen zu melden.

Die Nichtbefolgung der in Vorstehendem enthaltenen Vorschriften wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen bestraft.
Ottendorf-Moritzdorf, am 4. Januar 1908.

Der Gemeindevorstand.

Verliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 16. Januar 1908.

— Ist der Januar hell und weiß, wird der Sommer sicher heiß. Eine alte Bauernregel die ganz gute Aussichten eröffnet. Sonnenschein, Regen, Schnee, Frost und Wärme haben im Januar bisher abgewechselt. Nunmehr scheint aber das wechselvolle Wetter sein Ende erreicht zu haben und die winterrliche Temperatur eine anhaltende zu bleiben. Die Freunde von Schnee und Eis sind im Verhältnis in diesem Winter schon reichlich auf ihre Kosten gekommen. Die Eisernte ist so ergiebig, daß wir für den Sommer keinen Eismangel zu befürchten haben und nicht wie in früheren Jahren, aus Norwegen und Schweden Eis für teures Geld einzuführen brauchen.

— Es ist vielfach Brauch, den Christbaum bis in die letzte Zeit stehen zu lassen, ehe er seines Schmuckes entkleidet wird und dann dem Feuer überliefert. Sobald solche Bäume aber mehrere Wochen in den Wohnräumen gestanden haben, sind sie proßig geworden und es bedarf nur eines Junabelkommens mit Licht, um die Zweige knisternd aufzukommen zu lassen. Dieses Vorhandensein einer erheblichen Feuergefahr ist eine Mahnung zur größten Vorsicht, da ein in Brand geratener Christbaum beträchtliche Glut entwickelt und fast ausnahmslos weiteren oft sehr bedeutenden Schaden anrichtet.

Dresden. Die Errichtung des großartigen neuen sächsischen Schlacht- und Viehhofes auf dem Areal des sogenannten großen Ostfriedhofes im Westen Dresdens wird nicht nur das Gelingen des gegenwärtigen Schlacht- und Viehhofes der Dresdener Fleischlieferung zur Folge haben, sondern auch Neubauten für das staatliche Impfstoffinstitut notwendig machen. Der Grund und Boden für das neue Staatsgebäude soll im Werte von etwa 300000 Mk. von dem Friedrichstädter Domänenverwaltungen erworben werden, und zwar ganz in der Nähe des neuen Schlacht- und Viehhofes. Der Gesamtanfang für den Neubau wird mit 185000 Mk. veranschlagt. Es ist beabsichtigt das Gebäude an das staatliche Fernheiz- und Elektrizitätswerk anzuschließen.

Schönitz. Am Dienstag nachmittag kam auf der hiesigen, sehr abschüssigen Grundstraße in der Nähe des Hauses Nr. 54 ein schwer mit Eis beladener zweispänniger Wagen ins Wippen und stürzte trotz aller Bemühungen des das Geschehen begleitenden Arbeiters nach

Zertrümmerung des eisernen Geländers in das drei Meter tiefe Bachbett, den Mann mit sich reisend. Die Pferde kamen ohne Beschädigung davon, der abgestürzte Arbeiter jedoch wurde von den Eisblöcken erheblich verletzt und mußte sofort in ärztliche Behandlung gegeben werden.

Mägeln bei Pirna. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend wurde beim Goldarbeiter Paul Gerhardt ein äußerst frecher Einbruchsdiebstahl ausgeführt. Der Gesamtwert der gestohlenen Gegenstände beträgt 1200 Mark.

Pirna. Bei Ausübung des Rodelsports auf der erst neu angelegten hiesigen Rodelbahn haben sich in den letzten Tagen mehrere teils erhebliche Unfälle ereignet.

Neuzerbstorf. In den hiesigen Fabriken der Textilindustrie wurde am Montag durch Anschlag bekannt gegeben, daß an den Montag die Arbeit bis auf weiteres ruht.

Weinböhle. Am Sonnabend hat der hiesige Gemeinderat mit 15 gegen 2 Stimmen beschlossen, der deutschen Kontinental-Gasgesellschaft in Dessau die Konzession zur Versorgung unseres Ortes mit Gas zu übertragen, vorausgesetzt, daß über einige strittige Punkte im Vertrage eine Einigung erzielt wird, was jedoch bestimmt zu erwarten ist. Die Gasversorgung durch die genannte Gesellschaft wird sich aber höchstwahrscheinlich nicht nur auf Weinböhle, sondern auch auf die Gemeinden Brockwitz und Sörnewitz erstrecken, deren Gemeindevorstände in einer am Freitag abgehaltenen Sitzung ebenfalls fast einstimmig beschlossen haben sollen, den Vertrag der Gesellschaft anzunehmen.

Ditsch. Ein Nordanfall wurde am Mittwoch auf dem Inspektor des Ritterguts Saalhausen verübt. Der Wirtschaftsdirektor hatte am Sonnabend zwei polnische Arbeiter, Bediener, zur Arbeit angenommen. Als diese am Mittwoch ihren Dienst antreten sollten, verlangten sie sich und verlangten ihre Papiere zu sehen, die der Inspektor scheinbar ihnen verweigerte. Der eine der Polen griff hierauf sofort zu seinem Messer und stieß es dem Inspektor bis zum Griff in die Brust. Schwer getroffen, brach der Inspektor zusammen, der alsbald herbeigeeilte Arzt konstatierte eine schwere Verletzung. Beide Polen wurden verhaftet. Der Zustand des Inspektors ist besorgniserregend.

Niederan. In der Fabrik des Herrn Geych hat die Explosion eines Baumwollkapselapparates stattgefunden, die bedeutenden Schaden an dem Gebäude angerichtet hat. Der etwa

20 Zentner schwere eiserne Deckel, welcher den Apparat luftdicht verschließt und der durch zahlreiche Schrauben festgehalten wird, ist mit furchtbarem Gewalt durch eine Decke und das Dach des neu errichteten Fabrikgebäudes nach etwa zehn Meter weit fortgeschleudert worden. Die Hälfte des Gebäudes ist zertrümmert. Die Mauerreste sind auseinandergerissen, das Dach ist vollständig abgedeckt, ein Teil davon liegt auf der Weise und den angrenzenden Feldern. Dieses Vorkommnis, das Herrn Geych großen Schaden verursacht, ist um so bedauerlicher, als erst vor kurzem ein Brand des Trockenapparates stattgefunden hat.

Raunhof. Beim Hantieren mit Stöcken, die er im Walde ausgerollt hatte, stieß sich der Arbeiter Reinhold von hier so unglücklich ins Auge, daß dieses auslief.

Schiffen. Am Sonnabend nachmittag stürzte der 16jährige Waldarbeiter Gerhard Steinert beim Klügerollen im Walde hin und kam unter die Last zu liegen, wodurch ihm der Schädel eingedrückt und sein augenblicklicher Tod herbeigeführt wurde.

Grünstädtel in Erzgebirge. Der oft verhaftete Handarbeiter Kaufmann wurde verhaftet, da er auf offener Straße zwischen Schwarzenberg und Grünstädtel in der Nacht einen Kollegen niederschlugen, und der Vorkauf in Höhe von 30 Mark beraubt hat. Annaberg. Der 18 Jahre alte Handlungsgehilfe Kurt Schneider aus Chemnitz besuchte am Sonnabend einen in einem hiesigen Handlungsbüro beschäftigten Kollegen. Der besuchte Freund war im Besitze eines Revolvers den er seinem Chemnitz Kollegen zeigte. Plötzlich entlud sich die Waffe und die Kugel drang den auf Besuch hier weilenden Freund in den Körper und kam zum Rücken wieder heraus. Der Unglückliche brach sofort zusammen. Er wurde im hiesigen Krankenhaus aufgenommen, in dem er am Sonntag in demselben Augenblick verstarb, als seine in Deutsch-Rohrharzenberg wohnenden Großeltern am Seidenabend ihres Sarkes eintrafen.

Zwickau. In nächster Umgebung unserer Stadt haben sich in den letzten Tagen nicht weniger als drei Todesfälle durch Ausgleiten eingetragen, und zwar zwei in Schedewitz und einer in Wilkau. In Wilkau stürzte der 65 Jahre alte Handarbeiter Heinrich Ungelsham abends infolge eines Fehltritts die Treppe hinab und blieb tot liegen, er hatte einen Bruch der Halswirbelsäule davongetragen. In Schedewitz wurde abends auf der Straße ein älterer Mann, anscheinend Handwerksburche, mit einer großen Wunde im Kopf und stark blutend aufgefunden. Bei der ärztlichen Untersuchung auf dem Gemeindevorstand stellte sich heraus, daß er einen Schädelbruch erlitten hatte. Der Verunglückte, der nur noch angeben konnte, geführt zu sein. Hr. G. Schmidt zu helfen und aus Marienberg zu kommen, starb bald nach Anlegung eines Notverbandes. Ferner hat sich herausgestellt, daß der vor einigen Tagen in Schedewitz tot aufgefundenen Schneidemüller Heinrich Paul seinem Verbrechen zum Opfer gefallen ist, sondern sich die tödliche Wunde durch Sturz und Aufschlag mit dem Kopf zugezogen hat.

„Volkstüchtigkeit und ihre Wehrung durch Teibesübung.“

Weit weniger als mit jenen Kriegsgigantisten beschäftigt sich die Allgemeinheit mit der Frage: wozu wird zukünftig die Entwicklung unseres Volkes im Frieden führen? Das ist eine Frage, die zwar viel näherer liegt, als die nach dem Ausgang einer künftigen Völkerverschickung. Sie sind aber im Grunde genommen wichtiger und sollte uns, die wir doch vorab eine noch lange, lange Friedenszeit erhoffen, viel näher liegen als jene.

Das muß uns schon die Betrachtung einiger

bloßen Zahlen sagen. Nach den Befreiungskriegen im Jahre 1816 zählte das heutige Deutschland 24 833 000 Einwohner. Im Jahre von Sedan und der Geburt des neuen Reiches, also 1870, waren es 40 888 000 Einwohner. Gegen Ende 1905 aber schon 60 605 000 Einwohner.

In den Friedensjahren 1871 — 1905 ist also das deutsche Volk innerhalb der Reichsgrenzen um rund 20 Millionen Bewohner gewachsen, gemachlen um die Volksgut und die Volkskraft eines schon recht großen brachtenwertes Landes. Mitten im Frieden!

Diese Zunahme war bisher eine stetig steigende. In den letzten fünf Jahren von 1900 — 1905 hat die Bevölkerung des Reiches zugenommen jährlich um 847 000 oder sagen wir rund 850 000 Menschen, 850 000, die alljährlich mehr zu ernähren und zu kleiden sind, für welche Wohnräume geschaffen, Schulen erbaut, Arbeits- und Gewerbegelegenheiten erstellt, auch Krankenhäuser und Pflegeanstalten errichtet werden müssen, und was sonst noch alles für Anforderungen an private und öffentliche Einrichtungen sich in solcher Bevölkerungszunahme ausdrücken. Um davon einen Begriff zu haben, so stellen Sie sich eine Riesenfahrrad vor wie Hamburg mit all seinen Bewohnern (803 000), seinem Häusermeer, seinen zahlreichen Schulen aller Art, seinen weitverzweigten Verwaltungseinrichtungen, seinen Wohlfahrts- und Krankenanstalten usw.

Nun, alljährlich wächst heute dem Deutschen Reich ein solches neues Hamburg zu, wenn auch allenthalben verteilt über das Reichsgebiet! Unausführlich wächst unsere Bevölkerung — unser Boden aber wächst nicht. Auf den Quadratkilometer deutschen Landes kamen 1816 knapp 46, 1871 knapp 76, 1905 aber schon 112 Menschen! Wozu wir auch gelernt haben, durch bessere Bewirtschaftung unserm Boden steigenden Ertrag abzugewinnen — unmöglich kann das Schritt halten mit der Zunahme der Bevölkerung. Und wenn auch noch manche öde Fläche unter den Pflug genommen werden könnte — so haben wir doch nicht, wie z. B. die Vereinigten Staaten Nordamerikas, überflüssiges Land, das nur bestellt und richtig bewirtschaftet zu werden braucht, um noch Millionen und Abermillionen den Lebensunterhalt zu gewähren. Die Vereinigten Staaten haben (ohne Alaska und Hawaii) ein Gebiet von rund 7 992 000 qm worauf zur Zeit nahe an 77 Millionen Menschen sitzen. Wäre die Bevölkerungsdichtigkeit der Union eine so große, wie sie es gegenwärtig in Deutschland ist, so müßten über 860 Millionen dort Platz haben. Sie sehen, wie verhältnismäßig wenige Menschen sich noch teilen können in den Boden Nordamerikas mit seinen überreichen Schätzen, und wie sehr mau da noch so recht aus dem vollen heraus schöpfen kann.

Wir haben auch nicht wie das weltumfassende England, ja nicht einmal wie die kleineren, ans Rheinländer nicht benachbarten Niederlande einen alten überreichen Besitz, der unablässig dem Mutterland wertvolle Erzeugnisse und ungeheure Reichtümer zufließen läßt. Denn unsere jungen Kolonien sind noch in der allerersten Entwicklung begriffen und sind und bisher teuer gewesen, recht teuer an Gut wie an Blut — sie werden aber darum, so hoffen wir, nur um so teurer werden dem Herzen des deutschen Volkes! Ewig konnten wir nicht die Rolle spielen des träumenden Poeten, der leer ausging, als die Welt verteilt wurde. Hat auch allenthalben auf dem Erdball der deutsche Kaufmann, der deutsche Techniker und Ingenieur Fuß gefaßt und setzt draußen die Erzeugnisse des deutschen Gewerbfleißes um — schließlich sind wir doch nur geduldet dort und Rosigänger bei fremden Völkern. Und ach, wie leicht legen unsere Landsleute in der fernen Fremde ihr Deutschtum für immer ab!

(Fortsetzung folgt.)

Politische Rundschau.

Deutschland.

Kaiser Wilhelm hat der Provinzialgruppe Berlin-Brandenburg des Deutschen Flottenvereins...

Wiederholt wird halbamtlich erklärt, daß die immer wieder in ausländischen, besonders englischen und französischen Blättern...

Zu den Wahlrechtsänderungen in Berlin und seinen Vororten, wobei 31 Personen, darunter drei Schulleute...

Nach einer Meldung aus Zürich führten polizeiliche Erhebungen der Lausanner Polizei gegen das russische Anarchistenkomitee...

In Christiania erfolgte die feierliche Eröffnung des Störtings. König Haakon erklärte in der Thronrede...

Im Prozeß Stössel nähert sich jetzt die Zeugenerhebung ihrem Ende. Alle Zeugen lagen, wahrscheinlich um den General Stössel zu entlasten...

In einer Verlesung der Posthalter bei dem deutschen Gesandten Herrn v. Marschall wurde eine Selaminote vereinbart...

Böllig unerwartet hat sich die Sachlage in Marokko geändert. In seiner Hauptstadt Fez...

Dem Reichstage ist eine Denkschrift der Polen zugegangen, in der gegen die deutsch-polnische Grenzverleugungsvorlage nachdrücklich Einspruch erhoben wird...

Die Vorlage betreffs des weiteren Ausbaues des ostafrikanischen Bahnnetzes wird dem Reichstage erst im März vorgelegt...

Ein Erlaß des bayerischen Staatsministeriums kündigt die Gewährung von Prämien für die Ausbildung bedürftiger Lehrlinge an.

Frankreich.

Der Marineminister Thomson erklärte

In goldenen Ketten.

Roman von F. Sutz.

Ein würziger, erfrischender Duft wehte Adloff von den Lippen entgegen. Er muß sich gut rufen unter ihnen auf dem weichen Teppich...

Was will das Schicksal eigentlich damit, daß es uns beide noch einmal hier zusammenführt?

Wieleicht will es, daß wir in Frieden voneinander scheiden?

in Erweiterung auf heilige Anreise in der Deputiertenkammer, das französische Flotten...

England.

Kusschen erregt eine Befestigung der Admiralität, in der es heißt, daß es möglicherweise notwendig werden könne...

Schweiz.

Nach einer Meldung aus Zürich führten polizeiliche Erhebungen der Lausanner Polizei gegen das russische Anarchistenkomitee...

Norwegen.

In Christiania erfolgte die feierliche Eröffnung des Störtings. König Haakon erklärte in der Thronrede...

Rußland.

Im Prozeß Stössel nähert sich jetzt die Zeugenerhebung ihrem Ende. Alle Zeugen lagen, wahrscheinlich um den General Stössel zu entlasten...

Balkanstaaten.

In einer Verlesung der Posthalter bei dem deutschen Gesandten Herrn v. Marschall wurde eine Selaminote vereinbart...

Ägypten.

Böllig unerwartet hat sich die Sachlage in Marokko geändert. In seiner Hauptstadt Fez...

Dem Reichstage ist eine Denkschrift der Polen zugegangen, in der gegen die deutsch-polnische Grenzverleugungsvorlage nachdrücklich Einspruch erhoben wird...

Die Vorlage betreffs des weiteren Ausbaues des ostafrikanischen Bahnnetzes wird dem Reichstage erst im März vorgelegt...

Ein Erlaß des bayerischen Staatsministeriums kündigt die Gewährung von Prämien für die Ausbildung bedürftiger Lehrlinge an.

Wien.

Während sich die Beziehungen Japans zu den Per. Staaten immer schwieriger gestalten, hat die Regierung in Tokio mit Kanaba...

Gelegentlich eines Festmahls beim deutschen Gesandten in Peking äußerten die anwesenden Brüder des chinesischen Kaisers...

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag beriet am 11. d. zunächst in erster Lesung den Gegenentwurf auf Abänderung des § 83 des Bürgerlichen Gesetzbuches...

Am 13. d. neben zunächst in erster Beratung die internationalen Übereinkommen betreffend den Schutz an Werken der Literatur und Kunst...

Abg. Dettlo (nat-lib.) bedauert seine Genehmigung darüber, daß endlich diese Verträge zustande kämen...

Abg. Singer (so.) erklärt sich gegen die Vorlage, da sie namentlich in ihrem zweiten Teile...

Abg. Carstens (fr. Sp.) Der Vorwurf, die Vorlage sei unzulässig, ist ungerichtet...

und Ausfälle. Er muß oftmals Gefährdungen einsehen, die einmal erhebliche Kosten verursachen...

Abg. Warendorf (fr. Sp.) erklärt den abgelehnten Standpunkt seiner Partei, die in der Vorlage eine Verschlechterung erblickt...

Abg. Schach (nat-lib.) Der erste Teil des Entwurfes konnte nur etwa 2 Prozent der Handlungsschritte angute. Darunter könne man...

Staatssekretär Niederding meint, die Ursachen der Handelskrisen seien doch wesentlich anders einzuschätzen...

Abg. Rüdiger (fr. Sp.) erklärt namens der Minorität seiner Partei seine ablehnende Haltung dieser Vorlage gegenüber...

Abg. Neumann-Hofer (fr. Sp.) ist ebenfalls gegen den zweiten Teil der Vorlage...

Damit schließt die Diskussion. Die Vorlage wird darauf an eine Kommission von 14 Mitgliedern verwiesen...

Es folgt die erste Beratung eines Gesetzes zur Abänderung des Gesetzes betr. die Abwehr und Unterdrückung von Viehdiebstahl...

Abg. v. Bletten (nat-lib.) bedauert, daß die Aufhebungsurkunde der russischen und ukrainischen noch nicht fertiggestellt sei...

Abg. Siebenbürger (so.) Wir haben, trotzdem die Vorlage eine Reihe neuer schwerer Bestimmungen enthält...

Abg. Lehmann (nat-lib.) Wenn auch die Hoffnung der Vorlage Wängel aufweist, so ist es doch erregend, daß endlich einmal eine rechtliche Regelung eintritt...

Staatssekretär Niederding: Ich bin dem Vordem dankbar, daß er trotz seines Widerstandes nicht der Kommissionberatung widerstand...

Von Nah und fern.

Ein Dismarckdenkmal auf dem Niederwald. Ganz in der Stille und unter der Hand bereitet sich in Bingen und in dessen Umgebung die Erbauung eines Dismarckdenkmals...

Wie verwandelt er ist, dachte Stella summevoll heranzog. Er, der einst so leichtfertige, sorglose Offizier...

Was ist in Ihren Händen. Nur ist es worden Hände! Hang es Adloff auch im Herzen...

Nach Stella lebte um. Langsam und traurig schritt sie der Stadt zu, an dem Graben entlang...

Die halbe Stadt war heute, an einem sonnigen Septemberabend, auf den Beinen, um den Niederwald mit seiner Auferstehenden trauern zu sehen...

Ein Bindband strich leise, traumhaft durch die Längen, und in ihrer nächsten Nähe lag sich der Spottvogel jetzt vernahmen...

Die halbe Stadt war heute, an einem sonnigen Septemberabend, auf den Beinen, um den Niederwald mit seiner Auferstehenden trauern zu sehen...

Das Ende eines deutschen Fremdenlegionsars. Ein Soldat aus Bayern im Regimentsbezirk Aachen, der im 40. Infanterieregiment in Aachen diente, war nach Frankreich desertiert, wo er sich für die Fremdenlegionsarmee anwerben lassen. Er marschierte mit seinem Regiment von Algier nach Marokko hin. Jetzt erhielten die Eltern des Soldaten die Nachricht, daß ihr Sohn vor Casablanca sein Regiment heimlich verlassen habe und in einem Hüfte erkrankt sei.

Verhaftung einer Einbrecherbande. Nach einer Verhaftung aus Duisburg verhaftete die dortige Kriminalpolizei eine große Einbrecherbande, die im letzten Jahre in Hamburg und West eine Reihe schwerer Einbruchsdiebstähle verübte und Waren im Werte von mehreren tausend Mark erbeutet hatte. Es wurde ein ganzes Lager gestohlener Sachen beschlagnahmt, das aber nur einen Teil der Beute darstellt, da die Einbrecher eine ganze Waggonsendung fortgeschickt haben sollen.

Verfuchter Selbstmord im Gefängnis. In dem Koblenzer Gefängnis überging sich eine Frau mit Petroleum, das sie aus der Gefängnisstube nahm, und zündete sich dann an. Sie wurde mit schweren Brandwunden ins Hospital gebracht.

Einen verhängnisvollen Grubenunfall, bei dem zwei Bergleute ihr Leben einbühten, wird von der Zeche Heinrich Gustav bei Langenbrücken gemeldet. Dort stürzte auf dem Schacht Jakob der Förderkorb ab und geriet in den Sumpf. Zwei Schachthauer ertranken. Da das Wasser im Sumpfe 90 Meter hoch steht, können die Leichen erst nach Totenkriegung geborgen werden.

Ein frecher Betrug. In Steele i. W. wurde ein Invalide, der seit 20 Jahren auf Krücken geht, von der Knappschäfergesellschaft veranlaßt, zwecks Beobachtung des Krankenhauses Bergmannsdell in Bochum aufzulaufen, wo sich nach etwa 14 Tagen herausstellte, daß der Mann der Krücken gar nicht bedürfte.

Ein sonderbarer Rastort. In Dachsen bei München war ein Schwerverbrecher aus dem Gefängnis entkommen. Drei Gendarmen, die in aufregender Jagd hinter ihm her waren, entkam er in einem Nachbarort und wurde lange vergeblich gesucht, bis ihn einer der Häcker im Bienenhaute eines Bauern aufstöberte und zurückbrachte.

Durch Fahrlässigkeit eines Schlafwagens verbrannt. Bei dem Rainer Hotel in Schwibben bei Johannesburg blickten sich zwei Polen auf, die auf dem Heuschuppen schliefen, wo sich der eine von ihnen eine Zigarette anzündete. Er ging damit so unvorsichtig um, daß Scheune und Stall in Brand gerieten. Bei dem Brand fand der Pole seinen Tod. Bei der verfohlten Leiche fand man eine Uhr und russische Münzen. Der Brandstifter entfloh.

Der Pariser Millionenchwinder Remoin, der mit seinem angeblichen Verahren zur Herstellung künstlicher Diamanten von verschiedenen Personen sich Beträge von insgesamt etwa 6 Millionen Frank zu verschaffen gewußt hat, will seine Frauentöchter dem deutschen Reich verheimlichen. Die Ermittlungen des Untersuchungsrichters werden zunächst an die Experimente des verstorbenen französischen Chemikers Moissan anknüpfen, der im Jahre 1893 keine Diamanten erzeugte.

Schwere Kinder umgekommen. Eine schwere Katastrophe hat sich in Barnsley (England) zugegetragen. In dem dortigen Hartversteinungswerk eine Hindersperre veranlaßt worden. Der Saal war überfüllt, so daß niemand mehr hineingelassen werden konnte. Bei dem Verlassen des Gebäudes entliefen in den Ausgängen ein fürchterliches Gedränge. Sechszehn Personen, meist Kinder, wurden dabei getötet, einige kleine Kinder ergriffen, die auf dem Arm getragen wurden. Sehn andre wurden verletzt und sind in das Hospital gebracht worden. Das Unglück ereignete sich bei einer Kinematographen-Vorstellung, die eine Verurteilung für Schulinder veranstaltete.

„Das größte Glück ist doch wohl, daß sie keine Schwiegermutter bekommt,“ meinte ein alter pensionierter Kanalarbeiter, der es nicht unter seiner Würde gehalten, sich an der Hochzeit mit solchen Neugierigen, meistens weiblichen Geschlechtes, anzuschließen.

„Eine ältere Schwester aber soll er haben,“ wurde ihm berichtet.

„Na, das ist immer noch keine Schwiegermutter,“ versetzte der Kanalarbeiter lachend.

„Ich möchte um die Welt nicht einen solchen viel älteren Mann heiraten,“ meinte ein noch sehr junges Mädchen aus dem Bauernkreise.

„Ist ein kleines Schaf,“ versicherte sie ihre Mutter.

„Es ist ein Mann in den besten Jahren, und was für ein nobler, feiner Mann. Jede, ob jung, ob alt, hätte da zugegriffen.“

„Ich aber nicht,“ beharrte das junge Mädchen, und dachte an den kochenden Studenten in Bonn, mit dem sie in aller Heimlichkeit Briefe wechselte. Nein, eine so erste Liebe besitzten Frauen, und wenn er auch noch ein Student ist, das ist doch tausendmal schöner, als solch einen alten Millionär heiraten.

Der alte Kanalarbeiter drohte ihr lächelnd mit dem Finger.

„Wenn es keine Studenten gäbe! Nicht war, Fräulein wie?“

„Fräulein Gise wurde dunkelrot, der alte Kanalarbeiter war ächzend. Was dem wohl ihr Schwarm anging!“

Die ersten Hochzeitsstunden haben sehr vor, das ganze Interesse der neugierigen Zuschauer konzentrierte sich auf die Inzidenzen derselben, auf die Brautjungfer mit ihren Brautführern. Die

solte. Besonders in der Galerie und in ihrem langen und schmalen Treppenzug drängten sich die Kinderchen zuammen.

Wahlrechtskundgebungen.

Trotz der ausdrücklichen Warnung des Polizeipräsidenten v. Borries haben sich am Sonntag im Anschluß an die acht Protest-Versammlungen der sozialdemokratischen Partei in den Straßen Berlins Kundgebungen abgepielt, die an einzelnen Stellen zu Zusammenstößen mit Schülern führten. Die Zahl der hierbei verletzten Leute steht noch nicht fest. Doch sollen nach übereinstimmenden Meldungen 28 Personen sowie drei Schülereute erheb-

lich von der Fischerbrücke her. Die Massen setzten der Anordnung der Polizei, die die Jäger zurückdrängen wollte, heftigen Widerstand entgegen. Es wurde gedeut und geohlt, man hielt die Pferde der berittenen Schülereute fest und suchte die Beamten zurückzudrängen. Es wurde nunmehr das Kommando zum Blankziehen gegeben. Ein Teil der Demonstranten war in die Friedrichsgracht hineingedrängt worden, als plötzlich kurz hintereinander zwei Schüsse abgegeben wurden, von denen der eine aus einem Hause, der andere aus der Menschenmenge gefallen ist. Jetzt erreichte der Tumult seinen Höhepunkt. Zwei Schülereute waren in dem Kampfe bereits verletzt worden, und nun wurde der Befehl

Straße hinunter und nach dem Stettiner Bahnhof zu gedrängt. Von der Kochstraße aus versuchten gegen 6000 Mann nach der Wilhelmstraße zu gelangen, um den Fürsten v. Bismarck zu belachen. Sie zogen, als ihnen das nicht gelang, die Friedrichsgracht hinunter nach den Linden zu, singend, Plakate und rote Tücher an Stöcken tragend und „Nieder mit Bismarck!“ schreiend. An der Behrenstraße wollte die Menge nicht weiter, und unter den Linden wurde die Stimmung und der Lärm so stark, daß der Polizeipräsident, der hier selbst die Maßregeln überwachte, den Befehl gab, die Masse zu sprengen. 20 Berittene schlugen von beiden Seiten mit der flachen Klinge drein. Die Posten und Ketten aus der Nachbarchaft

Die überflutete Schlossbrücke in Kiel.



Mit wilder Gewalt hat der heftige Nordoststurm der letzten Tage das Wasser des Meeres gegen die Außenmaße der deutschen und dänischen Eisenwerke getrieben und verhängnisvoll schweren Schaden angerichtet. So wurden auch die Anlagen und der daran gelegene Stadtteil von

Kiel vollkommen unter Wasser gesetzt. In einigen Straßen stand das Wasser mehrere Fuß hoch; die Feuerwehre mußte eingreifen, um die vollgelassenen Keller wieder leer zu pumpen. Im Hafen selbst waren alle Landungsbrücken überflutet. Die Fahrzeuge wurden mit voller Gewalt gegen die

Steg geschleudert und zerfetzten. So schlug die Dampfmaschine des Linien Schiffes „Braunschweig“ gegen die Barbarossa-Brücke und sank. Schwerksteinen erschwerte die Bergungs- und Reparaturarbeiten.

lichere Verletzungen davongetragen haben. 21 Protestversammlungen fanden zur Einleitung der Kundgebungen in Berlin und den Vororten statt. Bekannte Parteiführer hatten das Referat übernommen. Das Thema lautete: „Der Wahlrechtstempel in Preußen.“ Die Redner richteten sämtlich ihre Angriffe gegen den Fürsten von Bismarck. Die Antwort der Regierung über das Landtagswahlrecht fordere zum Kampfe heraus. Die Erklärung des Fürsten v. Bismarck habe die Sozialdemokratie keineswegs überrascht. Man habe keine andre Antwort erwartet. Die Forderung des Tages aber sei die Reform des preuß. Wahlrechts. Die Sozialdemokratie dürfe nicht eher ruhen, als bis auch für den preuß. Landtag das allgemeine gleiche Wahlrecht eingeführt sei. Die meisten Versammlungen nahmen einen ruhigen Verlauf und waren sehr kurz. Ein gesteigertes Stimmengewehr zeigte das Ende der Versammlungen an. Gegen 1/2 Uhr kam es zu dem ersten hitzigen Zusammenstoß zwischen Polizei und Demonstranten in dem Viertel Gertraudenstraße-Friedrichsgracht-Fischerbrücke. Fast gleichzeitig kamen zwei große Mäße von zusammen 2000 Personen von der Kochstraße

zum Einschlagen mit flacher Klinge gegeben. Es entstand ein wildes Durcheinander, in das auch harulose Passanten hineingezogen wurden. An der Fischerbrücke fiel dabei ein Mann ins Wasser und konnte nur mit vieler Mühe gerettet werden. Eine Kolonne von 1000 Mann zog von der Neuen Friedrichsstraße her durch die Brunerstraße am Polizeipräsidenten vorbei, während andre von der Landsberger- und Kaiserstraße kamen. Während der Stauung, die an der Ecke der Alexander- und Brunerstraße entstand, brachte man ironische Hochrufe auf den Polizeipräsidenten aus. Alle Verläufe, von hier aus nach dem Schloß vorzudringen, blieben jedoch erfolglos. Eine Menge von etwa 10000 Mann sammelte sich am dem Erzzerplatz, wo zwei Redner unter freiem Himmel sprechen wollten, als die Polizei eingriff. Es gelang nicht, die Menge zu zerstreuen. Sie wurde nach der Köhringer Straße hinuntergedrängt und stellte sich hier wie ein Wall der Schuttmannschaft entgegen. Jetzt zogen die Beamten blank und machten von dem Säbel Gebrauch. Ein Teil der Demonstranten wurde nach dem Friedrichshain, ein anderer die Köhringer

wurden herangezogen und trieben die Hauptmasse nach dem Brandenburger Tore zu. Alle Versuche der Menge, sich dem Kgl. Schloß, dem Reichstanzlerpalais oder dem Abgeordnetenhause zu nähern, wurden verhindert. Nach amtlicher Schätzung nahmen 30000 Personen an der Kundgebung teil. In verschiedenen andern Großstädten wurden ebenfalls Kundgebungen veranstaltet, die durchaus ruhig verliefen.

Buntes Allerlei.

Seidemann. Er: „Soeben bin ich einer großen Lebensgefahr entkommen.“ — Sie (bejagt): „Wieso?“ — Er: „Ich hatte beinahe einen Duell unter den schwersten Bedingungen.“ — Sie: „Daher ihr euch nach dem Zweistampf verfährt?“ — Er: „Nein, vorher.“ (Luz.)

Recht nett. „Sie, Herr Direktor, warum sind denn hier die billigeren Plätze ganz vorn?“ — Renegatliebhaber: „Weil's da am gefährlichsten ist... die Gitter sind nämlich nummer so recht zuverlässig.“ (Wass.)

„Das größte Glück ist doch wohl, daß sie keine Schwiegermutter bekommt,“ meinte ein alter pensionierter Kanalarbeiter, der es nicht unter seiner Würde gehalten, sich an der Hochzeit mit solchen Neugierigen, meistens weiblichen Geschlechtes, anzuschließen.

„Eine ältere Schwester aber soll er haben,“ wurde ihm berichtet.

„Na, das ist immer noch keine Schwiegermutter,“ versetzte der Kanalarbeiter lachend.

„Ich möchte um die Welt nicht einen solchen viel älteren Mann heiraten,“ meinte ein noch sehr junges Mädchen aus dem Bauernkreise.

„Ist ein kleines Schaf,“ versicherte sie ihre Mutter.

„Es ist ein Mann in den besten Jahren, und was für ein nobler, feiner Mann. Jede, ob jung, ob alt, hätte da zugegriffen.“

„Ich aber nicht,“ beharrte das junge Mädchen, und dachte an den kochenden Studenten in Bonn, mit dem sie in aller Heimlichkeit Briefe wechselte. Nein, eine so erste Liebe besitzten Frauen, und wenn er auch noch ein Student ist, das ist doch tausendmal schöner, als solch einen alten Millionär heiraten.

Der alte Kanalarbeiter drohte ihr lächelnd mit dem Finger.

„Wenn es keine Studenten gäbe! Nicht war, Fräulein wie?“

„Fräulein Gise wurde dunkelrot, der alte Kanalarbeiter war ächzend. Was dem wohl ihr Schwarm anging!“

traumverloren, wie in weite Fernen blicken lieh? Ach, die Gedanken, die quälenden Gedanken, das man selbst in solchen Stunden keine Macht über sie hat. Warum mußten sie ihr immer wieder das eine Bild vor Augen zaubern, den schwülen Sommertag, das Tannenwäldchen und ihn, ihn, und die letzten Worte, die er zu ihr gesprochen, und sein trauriges Anlitz!

Warum hatte sie damals, wo es noch Zeit gewesen, nicht den Rat gehabt, allem zu trosten, sich frei zu machen von den goldenen Ketten? Nun war es zu spät!

Wie im Traume ging sie an Brandhorst's Seite über den weißen Teppich. Nun standen sie vor dem Altar, die Orgel verstummt, der Pfarrer begann seine Traureden. Er sprach so warme, zu Herzen gehende Worte von der Liebe und Treue und von den Wünschen, die sie beide jetzt übernommen, und wie sie Freud und Leid nun zusammen tragen mühten. Am Brandhorst's Lippen jubelte es dabei so eigentümlich. Ihr Leid mußte sie ja allein weitererschleppen durch das ganze lange Leben hindurch, und der Mann da neben ihr am Altaraltar durfte nie etwas ahnen davon. Ach durchguckte sie der Gedanke, wenn sie noch in dieser letzten Minute nein sagte, mit lauter Stimme rief, daß es all die Menschen hier hörten: ich kann nicht, ich kann nicht die Frau des reichen Mannes werden, denn ich liebe einen andern!

Aber sie fürchtete den Aufruhr und Skandal. Ihr dauerten auch die Mama, deren Schulden Brandhorst bezahlte, und die Schwester, deren Toiletten er angehaßt. Noch nach Jahren würde man in der Stadt von dem Standarte

sprechen und sie mühten wohl an einen fernem Ort ziehen, wenn sie jetzt die Trauung bewerkstellte.

Balesta nahm ihre ganze Willenskraft zusammen, um die Rolle auf der Lebensbühne, die da's Schicksal ihr vorgeschrieben, nun auch mit Anstand, ohne stutzen zu bleiben, zu Ende zu führen. Und sie blieb nicht stehen! Das bindende „Ja“ kam zwar etwas hart, fast rauh von ihren Lippen, aber das machte wohl nur die große Erregung, die ja so begreiflich war bei ihrer Jugend.

Die Ringe wurden getauscht und der Segen über das neuvermählte Paar gesprochen.

Nun war ja alles vorüber. Im Hotel, wo die Hochzeit gefeiert wurde, nahm das jung vermählte Paar die Glückwünsche der Gäste entgegen, dann begannen die Tafelreden.

Es befanden sich einzelne wirklich glückliche Menschen an dieser Hochzeitsstiel. Da war in erster Linie die Frau Mat. Man mußte selbst jahrelang solch einen bitteren Daseinskampf gekämpft haben, wie sie, um ihr Glück zu begreifen.

Es war nicht leicht, mit so geringen Mitteln, wie sie befaß, immer noch standesgemäß aufzutreten, und trotz unbezogener Rechnungen, die sich von Jahr zu Jahr mehrten und das Geklopfe glänzlichen Ruins näher und näher rückten, sich über Wasser zu halten. Es gebührte schon ein so leistungsfähiger Sinn, wie der ihre, und eine zähe, echt weibliche Geduld dazu, sich über all' solche Ruinensituationen hinweg zu setzen und auf eine glückliche Zukunft zu hoffen.

(Fortsetzung folgt.)

Küttner's Restaurant.

Freitag, den 17. Januar 1908

Bratwurst-Schmauß

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Ernst Küttner.

Gasthof zu Medingen.

Sonntag, den 19. Januar 1908

Entenbraten-Schmauß

mit gutbesetzter Ballmusik.

Hierzu lade alle meine werthen Freunde und Bekannten herzlichst ein
August Hauswald.

In gänzlich neuer Bearbeitung
erscheint gegenwärtig:

130000 Artikel **Meyers** **6000** Seltene
Kleines

Konversations-Lexikon

Siebente Auflage
6 Halbbänder
zu je 12 Mark **110** Karten

Leipzig und Wien
Bibliographisches Institut

Zum sofortigen Antritt werden mehrere junge kräftige

Arbeitsmädchen

gesucht.

August Walther & Söhne
Glashüttenwerke.

Copytinten. Schreib- und Copytinten. Buchtinten.

„Atra“ (flüss. chin. Tusche).

Unverwandelbare
Ausziehtuschen. (21 Farben.)
Flüss. Leim und Gummi.

Autographen- und Hectographen-
tinte, -Blätter und -Masse.
Stempelfarben, Stempelkissen.

„Carin“, Fleischstempelfarbe,
giftfrei, schnelltrocknend, wasserfest!

Aug. Leonhardi, Dresden,
Chem. Tintenfabriken, gegr. 1826.

Erfinder und Fabrikant der weltberühmten
Alkalin-Schreib- u. Copytinten,
lebensdauerfähig, haltbarste und nichtverschleißende
Mischgallerttinte Klasse I

empfiehlt
die Buchhandlung.



Melodienschatz.

347 der schönsten Lieder, Opernarien, Tänze, Märsche,
Salon- und Klassische Stücke

für Klavier in fortschreitender Ordnung vom Leichten bis zum Mittel-
schweren, bearbeitet von R. Wohlfahrt, op. 223. In einem Pracht-
leinwandband Mark 4.50.

Die schönsten Melodien älterer und neuerer Zeit zu einem
duftenden Strausse vereint! Jung und Alt möge diese reichhaltige,
prachtvoll ausgestattete, dabei überaus billige Sammlung zur Hand
nehmen, sie wird jedem mit Stunden edelsten Genusses lohnen.

Der Melodienschatz ist ein Handbuch von dauerndem Werte.

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt vom Verleger,
gegen vorherige Einsendung des Betrages freie Zusendung.

P. J. Conger, Köln a. Rh.

Gasthof zu Grünberg-Diensdorf

Sonntag, den 19. Januar 1908

Abend-Essen

verbunden mit

BALLMUSIK.

Hierzu ladet freundlichst ein

Karl Schmiedgen.

Ein Knabe, welcher Lust hat Fleischer

zu werden, kann unter günstigen Bedingungen
in die Lehre treten bei

Richard Kloische, Fleischerstr. Radeburg.

Schlachtrinder, Bullenkälber

der Niederungsrasse,

Läufer

und

Ferkel

guter Zucht, verkauft

Rittergut Medingen.

Radeburgerstr. 112

Stube, Kammer, Küche zum 1. April für
120 Mark zu vermieten.

Baumeister Grossmann.

Eine ganz neuemerkene

gute Nutzkuh

steht zum Verkauf.

Großokrilla Nr. 25.

Die Buchdruckerei

von

Hermann Rühle

in Ottendorf-Okrilla

empfiehlt sich zur

Anfertigung von allen Druckarbeiten
in Schwarz- u. Buntdruck als:

- | | |
|-----------------------------------------|------------------------------|
| Altendeckel | Liquidationen, |
| Aktien, | Miniaturen, |
| Anweisungen, | Nachbriefe, |
| Abonnementskarten, | Mitteilungen, |
| Adresskarten, | Reise- u.
Wirtshauskarten |
| Atteste, | Musterkarten, |
| Aufnahmescheine, | Notas |
| Autose, | Notizzettel, |
| Begleitscheine, | Obligationen, |
| Bestellbücher, | Paketadressen, |
| Bestellkarten, | Papierervietten, |
| Bestellscheine, | Plakate, |
| Billets, | Postkarten, |
| Briefbogen, | Programme, |
| Beschreibungen, | Rabattmarken, |
| Brochüren, | Rechnungsberichte, |
| Diplome, | Rechnungen, |
| Einladungsbriefe, | Rezepte, |
| Einladungskarten, | Repertoires, |
| Einladungspapiere, | Schlusscheine, |
| Entlassungsscheine, | Schuldcheine, |
| Empfangsscheine, | Speisekarten, |
| Empfehlungsbriefe, | Statuten, |
| Empfehlungskarten, | Stimmzettel, |
| Etiquettes, | Subscriptions-Listen, |
| Fabrikordnungen, | Tabellen, |
| Fakturen, | Tagesnoten, |
| Festzeiten, | Tanzordnungen, |
| Festlieder, | Trauerbriefe, |
| Friedbriefe, | Trauerkarten, |
| Fremden-Meldezettel, | Verlangzettel, |
| Geschäftsbücher, | Verlobungsanzeigen, |
| Gebrauchsanweisungen, | Verandbriefe, |
| Gewinnlisten, | Visitenkarten, |
| Gratulationsbriefe, | Wagen-Verzeichnisse, |
| Gratulationskarten, | Wegscheine, |
| Geburtsanzeigen, | Wegscheine, |
| Gedächtnisreden, | Wegscheine, |
| Gedächtnisreden und
Kladderadatsche, | Wegscheine-Protokolle, |
| Journalen, | Wegscheine-Protokolle, |
| Jahresberichte, | Wegscheine-Protokolle, |
| Kassenzettel, | Wegscheine-Protokolle, |
| Kataloge, | Wegscheine-Protokolle, |
| Lehrbriefe, | Wegscheine-Protokolle, |
| Lehrlisten, | Wegscheine-Protokolle, |

Wohnung

bestehend aus Stube, Kammer, Küche und
Zubehör kann sofort bezogen werden.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Schulmädchen

für Nachmittage von 1—5 Uhr in leichte
Aufwartung gesucht.
Näheres durch die Exped. d. Bl.

Freundliche

Wohnung

Stube, Kammer, Küche und Zubehör ist für
160 Mark zu vermieten.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine hochtragende

Nutzkuh

ist zu verkaufen.

Großokrilla Nr. 15.

Stollen- u. Steuer

die Woche von 10 Pfg. an, wird an-
genommen von

Otto Hamme, Bäckermeister.

Tanz-

Unterricht jederzeit für Einzelne, besonders
für Bejahrte ungeniert.
Alle Rundtänze unter Garantie in 3 Stdn.
Walzer und Rheinländer in 1 Stunde. Der
Unterricht wird auch Sonntags erteilt.
Honorar von 3 Mark an. Eigener Saal
kein öffentl. Lokal. Den Unterricht er-
teilen persönlich:

Dir. Henker und Frau,
Institut: Dresden-A., Raternstraße 1

Schöne

Wohnung

bestehend in Stube, Kammer und Küche nebst
Zubehör ist sofort zu vermieten.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Lampenkocher.



Derfelbe ist verstellbar und
paßt zu jeder Stehlampe. In
5 Minuten 4 Tassen Kaffee,
Thee, Kakao etc. für 2 Per-
sonen Kartoffeln, Eier usw.
Einmal verucht unentbehrlich
Stoße Geldersparnis. Mit
Kaffeeol

2 Mk. per Nachnahme
E Rengert,
Fürstenwalde a. Spree

Deutsche erfindungsmässige
Maschinen, in der
Anzahl 6-12 Mk., Anzahl 4-7 Mk. monatlich
sehr billige Preise. Man verl. Preisliste
Roland-Maschinen-Gesellschaft
in Götting, 855 Rolandsstr. 6.